

Joachim Wach

Zum Verhältnis von Religionswissenschaft und Theologie

„Wir wollen uns daraufhin einmal kurz die Mutterwissenschaften der Religionsforschung ansehen und uns gleich bei dieser Gelegenheit in die Erinnerung rufen, daß nicht, wie man leicht denken könnte, die Theologie als die eigentliche Heimat des religionswissenschaftlichen Interesses anzusehen ist, sondern daß vielmehr von der Philosophie der Anspruch erhoben werden kann, dazu angeregt zu haben.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die Theologie, solange sie ‚reine‘ Theologie blieb, sich gegen eine Betrachtungsart wehren mußte, die leicht durch den in ihrem Gefolge einziehenden Relativismus die Fundamente zu zerstören geeignet sein konnte, auf denen die Theologie ruht. Eine Paralyse dieser Gefahr war allein so möglich, daß man, wenn schon eine vollkommene Unterbindung der dahinzielenden Bestrebungen nicht mehr angängig schien, dadurch eine Sicherung schuf, daß man beizeiten und für alle Zeiten diese ganze Betätigungsart in eigene Regie nahm. Was war natürlicher, als daß man sich, solange es ging, gegen die religionswissenschaftliche Fragestellung und Forschungsarbeit ablehnend verhielt, sie zu unterdrücken oder zu ignorieren suchte, dann aber sie ebenso entschlossen für sich reklamierte.

Als dann die religionswissenschaftliche Arbeit immer mehr an Bedeutung gewann, erfolgte der sehr merkwürdige und interessante Versuch, die bisherige Theologie durch eine religionswissenschaftliche zu ersetzen, so daß es fast aussah, als sollte die Religionswissenschaft auf diese Weise in die Stelle der erledigten Theologie einrücken. Aber es sah doch nur so aus, denn naturgemäß mußte sich gegen diese Überwucherung und Anmaßung des ursprünglich nur Geduldeten alsbald eine Opposition erheben, deren Aufmarsch wir heute beiwohnen.

Man besinnt sich darauf, daß die Religionswissenschaft, weit entfernt eine tragfähige Basis für eine Theologie abzugeben, unter vollkommen anderen Voraussetzungen arbeitet und arbeiten muß, und wenn die Theologie sich auch heute noch gegen die Loslösung, Verselbständigung und Emanzipation der Religionswissenschaft sträubt, so ist das nur eine Inkonsequenz oder höchstens aus praktischen Motiven zu verstehen.“

Quelle: Joachim Wach: Religionswissenschaft. Prolegomena zu ihrer wissenschaftstheoretischen Grundlegung, Leipzig 1924, neu hrsg. von Christoffer H. Grundmann, Waltrop 2001, 7-8.

„Ist es bei dem allen ein Wunder, daß infolgedessen unsere Wissenschaft, wie kaum eine andere, immer wieder zu Vorspanndiensten gezwungen, in den Dienst dieser oder jener – außerwissenschaftlichen – Einrichtung, Sache oder Bewegung gestellt worden ist? Gewiß, es wird immer zu begrüßen sein, wenn eine Wissenschaft einmal in die Lage versetzt wird, unmittelbar dem – praktischen – Leben zu dienen, aber es muß ihren Charakter als reine Wissenschaft gefährden, wenn aus dieser freien Hilfsleistung ein Dienstverhältnis wird.

Wer wird es dem Theologen verwehren wollen, sich in das Studium der Religionswissenschaft zu vertiefen, um sich durch die Erwerbung religionsgeschichtlicher Erkenntnisse für die Verteidigung und Ausbreitung der eigenen Religion tüchtig zu machen? Nur soll man ja nicht etwas meinen, der Zweck der Religionswissenschaft bestehe darin, ein Bilderbuch, eine Fibel für die Jünger einer bestimmten Religion zu sein, in deren Dienst sie damit gestellt sei.

Kann man etwas dawider sagen, wenn ein Philosoph, wie ‚radikal‘ seine Gedanken auch gerichtet sein mögen, sich in das Studium der Religionsgeschichte vertieft, um darauf so gut wie aus der Ethnologie und Sprachkunde Belege für die Richtigkeit seiner Theorien zu erhalten und mit guten Beispielen für seine Lehre zu werben? Nur soll er ja nicht verlangen, dass von nun an die Religionswissenschaft womöglich dafür arbeite, die Richtigkeit seiner Thesen zu erweisen. [...]

Wir können keinen hindern, die Ergebnisse der Religionswissenschaft in seiner Weise auszudeuten, – aus ihnen Waffen zu seinem Kampf gegen die Religion überhaupt oder gegen einzelne von ihnen zu schmieden, kann niemandem untersagt sein. Aber wer aus den Ergebnissen der religionswissenschaftlichen Forschung die Beweise schöpft für die Schönheit, den Wert und die Ewigkeit der Religion, der soll auch nicht darin behindert werden. Nur: die Wissenschaft selbst hat mit dem allen wenig zu tun.

Quelle: Joachim Wach: Religionswissenschaft. Prolegomena zu ihrer wissenschaftstheoretischen Grundlegung, Leipzig 1924, neu hrsg. von Christoffer H. Grundmann, Waltrop 2001, 14-15.